

# FRANZ BRENTANO

## VOM URSPRUNG SITTLICHER ERKENNTNIS

ZWEITE AUFLAGE

NEBST KLEINEREN ABHANDLUNGEN ZUR ETHISCHEN  
ERKENNTNISTHEORIE UND LEBENSWEISHEIT

HERAUSGEGEBEN UND EINGELEITET VON

OSKAR KRAUS



*Handwritten signature: Oskar Kraus  
S.S. 1921*

DER PHILOSOPHISCHEN BIBLIOTHEK BAND 55  
LEIPZIG 1921 / VERLAG VON FELIX MEINER

**Alle Rechte,  
insbesondere das der Übersetzung, vorbehalten**

**Buchdruckerei Julius Klinkhardt in Leipzig.**

# Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Einleitung des Herausgebers . . . . .	VII
Vorwort zur ersten Auflage . . . . .	1
Vom Ursprung sittlicher Erkenntnis. Ein Vortrag.	
1. Wert der Geschichte und Philosophie für die Jurisprudenz; die neuen Vorschläge zur Reform der juridischen Studien in Österreich . . . . .	5
2. Unser Thema; Beziehung zu Iherings Vortrag in der Wiener Juristischen Gesellschaft . . . . .	6
3. Zweifacher Sinn des Ausdrucks „natürliches Recht“ . . . . .	6
4. Punkte der Übereinstimmung mit Ihering; Verwerfung des „jus naturae“ und „jus gentium“; vorethische politische Satzungen . . . . .	6
5. Gegensatz zu Ihering. Es gibt ein allgemeingültiges, natürlich erkennbares Sittengesetz. Relative Unabhängigkeit der Frage . . . . .	7
6. Der Begriff „natürliche Sanktion“ . . . . .	8
7. Vielfache Verkennung desselben durch die Philosophen . . . . .	9
8. Gewöhnlich sich entwickelnder Drang des Gefühls als solcher ist keine Sanktion . . . . .	9
9. Motive der Hoffnung und Furcht als solche sind noch nicht Sanktion . . . . .	9
10. Der Gedanke an das Willensgebot einer höheren Macht ist nicht die natürliche Sanktion . . . . .	10
11. Die ethische Sanktion ist ein Gebot ähnlich der logischen Regel . . . . .	11
12. Der ästhetische Standpunkt. So wenig in der Logik, so wenig kann er in der Ethik der richtige sein . . . . .	11
13. Kants kategorischer Imperativ eine unbrauchbare Fiktion . . . . .	12
14. Notwendigkeit psychologischer Voruntersuchungen . . . . .	13
15. Kein Wollen ohne letzten Zweck . . . . .	13
16. Die Frage: welcher Zweck ist richtig? ist die Hauptfrage der Ethik . . . . .	13
17. Der richtige Zweck ist das Beste unter dem Erreichbaren; Dunkelheit dieser Bestimmung . . . . .	14
18. Vom Ursprung des Begriffs des Guten; er stammt nicht aus dem Gebiete der sogenannten äußern Wahrnehmung . . . . .	14
19. Der gemeinsame Charakterzug alles Psychischen . . . . .	14
20. Die drei Grundklassen der psychischen Phänomene: Vorstellung, Urteil, Gemütsbewegung . . . . .	15
21. Die Gegensätze von Glauben und Leugnen, Lieben und Hassen . . . . .	17
22. Von den entgegengesetzten Verhaltensweisen ist immer eine richtig, eine unrichtig . . . . .	17

	Seite
23. Der Begriff des Guten . . . . .	17
24. Scheidung des Guten im engern Sinn von dem um eines andern willen Guten . . . . .	17
25. Liebe beweist nicht immer Liebwürdigkeit . . . . .	18
26. Blindes und einsichtiges Urteil . . . . .	18
27. Analoger Unterschied auf dem Gebiete des Gefallens und Mißfallens; Kriterium des Guten . . . . .	19
28. Vielheit des Guten; Fragen, die sich hieran knüpfen . . . . .	22
29. Ob unter dem „Besseren“ das zu verstehen sei, was mit mehr Intensität geliebt zu werden verdiene . . . . .	22
30. Richtige Bestimmung des Begriffes . . . . .	23
31. Wann und wie erkennen wir, daß etwas in sich selbst vorzüglich ist? der Fall des Gegensatzes, des Mangels, der Addition zu Gleichem . . . . .	23
32. Fälle, wo die Frage unlösbar ist . . . . .	25
33. Ob der Hedoniker in dieser Beziehung im Vorteil sein würde . . . . .	26
34. Warum sich die Mängel weniger, als man besorgen sollte, nachteilig erweisen . . . . .	27
35. Das Bereich des höchsten praktischen Gutes . . . . .	27
36. Die harmonische Entwicklung . . . . .	28
37. Die natürliche Sanktion von Rechtsgrenzen . . . . .	28
38. Die natürliche Sanktion für positive Sittengesetze . . . . .	29
39. Die Macht der natürlichen Sanktion . . . . .	29
40. Wahre und falsche Relativität ethischer Regeln . . . . .	30
41. Ableitung bekannter spezieller Vorschriften . . . . .	31
42. Warum andere Philosophen auf anderen Wegen zum gleichen Ziele gekommen sind . . . . .	31
43. Woher die allgemein verbreiteten ethischen Wahrheiten stammen; Unklarheit über Vorgänge im eigenen Bewußtsein . . . . .	32
44. Spuren des Einflusses der einzelnen hervorgehobenen Momente . . . . .	33
45. Niedere Strömungen, die einen Einfluß üben . . . . .	35
46. Man muß sich hüten, den Unterschied ethischer und pseudo-ethischer Entwicklung zu verkennen . . . . .	37
47. Wert solcher Entwicklungen in der vorethischen Zeit: Herstellung sozialer Ordnung; Bildung von Dispositionen; Gesetzesentwürfe für die legislative ethische Gewalt; Verhütung von schablonisierendem Doktrinarismus . . . . .	37
48. Segensreiche Einwirkungen, die noch fort und fort von dieser Seite geübt werden . . . . .	39
49. Nochmals von der Reform der juridisch-politischen Studien . . . . .	39

#### Verzeichnis wichtigerer Anmerkungen.

16. Zur Verteidigung meiner Charakteristik von Herbarts ethischem Kriterium . . . . .	42
17. Über Kants kategorischen Imperativ . . . . .	43
19. Die Nikomachische Ethik und Iherings „Grundgedanke“ in seinem Werke „Der Zweck im Recht“ . . . . .	44
20. Von den Fällen geringerer Chancen beim Streben nach höherem Ziele . . . . .	44

	Seite
21. Von der Abhängigkeit der Begriffe von konkreten Anschauungen	44
23. Der Terminus „intentional“	45
25. Die Grundeinteilung der psychischen Phänomene bei Descartes <sup>1)</sup>	45
26. Windelbands Irrtum hinsichtlich der Grundeinteilung der psychischen Phänomene	45
28. Descartes über die Beziehung von „Liebe“ zu „Freude“ und „Haß“ zu „Traurigkeit“	47
30. „Wahrheit und Existenz“ (A. d. H. über „Fiktionen“.)	47
31. Von der Einheit des Begriffes des „Guten“	49
32. Von der Evidenz; die „clara et distincta perceptio“ bei Descartes; Sigwarts Lehre von der Evidenz und seine „Postulate“	50
34. Vom ethischen Subjektivismus. — Das Versehen des Aristoteles in betreff der Erkenntnisquelle des Guten; Parallele zwischen seinem Irrtum hinsichtlich der Gemütsätigkeit und der Lehre Descartes' von der clara et distincta perceptio als Vorbedingung des logisch gerechtfertigten Urteils; spätere Anklänge an diese Lehre	54
35. Von den Ausdrücken „gut gefallen“ und „schlecht gefallen“	59
37. Ausgezeichneter Fall eines konstanten geometrischen Verhältnisses psychischer Werte	60
38. Fälle, in welchen etwas zugleich gefällt und mißfällt	60
39. Feststellung allgemeiner Gesetze von Wertschätzung auf Grund einer einzigen Erfahrung	60
40. Gewisse Momente der ethischen Erkenntnistheorie sind für die Theodizee mehr als für die Ethik selbst von Wichtigkeit	61
41. A. d. H., Bevorzugung ist die einzige Quelle für jede Art von „Vorzüglichkeit“	61
42. Zwei weitere Fälle, in welchen uns aus dem Charakter der Bevorzugung die Vorzüglichkeit klar wird	61
43. A. d. H., Über das Wertverhältnis von sinnlicher Lust und Erkenntnis	63
47. Gegen übergroße Erwartungen von dem sogenannten psychophysischen Gesetze	63
48. A. d. H., Ethik und Politik	64
49. Abwehr des Vorwurfs zu großer ethischer Strenge	64
50. Die Nächstenliebe im Einklang mit der größeren Fürsorge für das Eigene	65
51. A. d. H., Über den Terminus „utilitarisch“	66
52. Warum die Beschränktheit menschlicher Voraussicht den ethischen Mut nicht lähmen darf	66
53. Zur Kritik von Iherings Auffassung des Rechtsbegriffes und seiner Beurteilung älterer Bestimmungen	66
54. Von der interimistischen ethischen Sanktion verwerflicher Gesetze	69

<sup>1)</sup> Anmerkung des Herausgebers (im folgenden abgekürzt: A. d. H.). Die Anmerkungen historisch-kritischen Inhaltes Nr. 25 u. 26 sind in dieser Ausgabe wesentlich gekürzt.

	Seite
63. A. d. H., Brentanos Stellung zur Sexualethik . . . . .	70
71. Selbstwiderspruch Epikurs . . . . .	72
75—76. Belege für das Gesetz der Addition zu Gleichem; Zeugnisse dafür in der Lehre der Stoa, bei den theistischen Hedonikern und in dem Verlangen nach Unsterblichkeit; Helmholtz . . . . .	72
79. Die großen Theologen sind Gegner der Willkür des gottgegebenen Sittengesetzes . . . . .	73
80. Die Lehre von dem Unterschied zwischen blindem und evidentem Urteil bei J. St. Mill . . . . .	73

#### Anhang.

I. Über den apriorischen Charakter der ethischen Prinzipien. Aus einem Briefe an den Herausgeber vom 24. März 1904	75
II. Über Gemütsentscheidungen und die Formulierung des obersten Sittengesetzes. Aus einem Briefe an den Herausgeber vom 9. September 1908 . . . . .	77
III. Zur Lehre von der Relativität der abgeleiteten Sittengesetze (Das Recht auf den Selbstmord). Vom 2. September 1893	80
IV. Strafmotiv und Strafmaß (vermutlich vor 1903) . . . . .	83
V. Epikur und der Krieg. 5. Januar 1916 . . . . .	87
VI. Das ethische Attentat des jungen Benjamin Franklin (um 1899)	91
VII. Über die sittliche Vollkommenheit der ersten Ursache aller nicht durch sich selbst notwendigen Wesen, etwa 1906 . . . . .	96
VIII. Glück und Unglück (vermutlich vor 1903) . . . . .	101